

Gemeinde Schöneck
Der Gemeindevorstand

SCHÖNECK



PRESSESPIEGEL

25. und 26. KW 2019

Klimanotstand ausrufen

SCHÖNECK Entscheidungen sollen sich positiv für Umwelt auswirken

Schöneck soll den Klimanotstand ausrufen. Der soll dazu führen, dass künftig alle kommunalen Entscheidungen auf ihre Klimaauswirkungen geprüft werden müssen. Das fordern die Grünen in einem Antrag für die Gemeindevertretung am Montag 17. Juni. Für Samstag 15. Juni, laden die Grünen dazu von 9 bis 11 Uhr zu ei-

ner öffentlichen Fraktionssitzung, gegenüber der Bäckerei Schmidt, Frankfurter/Ecke Raiffeisenstraße ein.

Hunderte Städte weltweit hätten den Klimanotstand ausgerufen, so die Grünen in ihrer Mitteilung. Mehr als 50 000 Deutsche unterstützten eine Petition, den Klimanotstand für die Bundesrepublik zu erklären.

In Schöneck sollen künftig bei jeglichen Entscheidungen die Lösungen bevorzugt werden, die sich positiv auf Klima-, Umwelt- und Artenschutz auswirken. „Die Prüfung ob eine Planung negative oder positive Auswirkungen auf das Klima hat muss selbstverständlich werden“, so Fraktionschefin Barbara Neuer-Markmann. jo

Killekille, kleine Eule

Schöneck – Das herzförmige Gesicht und die kleinen, dunklen Augen sind ihr Markenzeichen: Schleiereulen sind besonders hübsch anzusehen. Vor der Kamera gibt diese Jungeule jedenfalls ein tolles Bild ab. Der HA war mit den Schönecker Vogelschützern in Kilianstädtens unterwegs. Dabei gelang dieser tolle Schnappschuss.

FMI/FOTO: MIKE BENDER

» **Seite 20**

Ausschnitt aus Hanauer Anzeiger vom 14.06.2019

Schöneck – Ein irres Fauchen beginnt, als Uli Paul die Klappe öffnet. „Wir haben Glück. Alle sechs Jungeulen sind zu Hause“, ruft er seinen Begleitern zu. Die Nisthilfe hängt mehrere Meter über dem Boden und ist nur über eine lange Leiter erreichbar. Schnell wirft Paul ein Tuch über die Öffnung – schließlich sollen die Kleinen nicht in die Scheune entwischen. Dort wäre es fast unmöglich, sie wieder einzufangen. Die Jungtiere sind bereits acht bis neun Wochen alt und ziemlich mobil. Aber Paul, der erst kürzlich den stellvertretenden Vorsitz bei den Schönecker Vogelschützern aufgegeben hat, kennt sich aus und hat zur Ablenkung noch eine Lampe mitgebracht. „Jetzt gucken alle in das Licht“, sagt er beruhigt.

Seit 2004 brüten in der Scheune des Kilianstädter Landwirts Friedrich Kressel abwechselnd Turmfalken und Schleiereulen. Über die kleine Öffnung haben sie von außen

Zugang zu dem Brutkasten, der an der Wand direkt unter dem Dach hängt. Auch in diesem Jahr wird er wieder fleißig genutzt – sechs Babyeulen wachsen dort heran. Der HA war mit den Vogelschützern unterwegs und durfte einen Blick hineinwerfen.

Christa und Karl-Friedrich Jäger vom Vogelschutzverein Schöneck sind ebenfalls mit von der Partie. Gemeinsam mit Uli Paul sind sie regelmäßig zu Brutkontrollen unterwegs. Und auch Friedrich Kressel ist beim Pressebesuch zugegen. Er ist neugierig auf den Nachwuchs in seiner Scheune, den er nur selten zu Gesicht bekommt – Schleiereulen sind nachtaktiv. Die Eulchen gucken daher auch recht müde in die Kamera. Es ist früher Abend – wir haben die Tiere anscheinend aus ihrem „Mittagsschlaf“ geweckt.

Schleiereulen werden vielerorts als Jäger von Mäusen und Ratten geschätzt. So ging es auch dem Landwirt, der in der Halle lange Zeit Getreide lagerte. „Früher haben die Schleiereulen allerdings direkt unter dem Dach genistet. Was mir nicht gefiel: Das Gewölle aus unverdaulichen Nahrungsresten hat das Getreide verschmutzt.“ Kressel wandte sich an die Vogelschützer.

„In unseren Breiten brüten Schleiereulen stets in Scheunen, Kirchtürmen, in dunklen Nischen von Dachböden und auch in Burgruinen“, informiert Christa Jäger im Gespräch. Dank der Nisthilfe, die 2002 in der Scheune installiert wurde, brütet die Eule nicht mehr irgendwo im Gebäude, sondern in diesen für sie geschaffenen Brutkästen. Und das sehr erfolgreich. Bereits nach zwei Jahren zogen die

ersten Tiere ein: Vier Turmfalken erblickten hier als erste das Licht der Welt. Die Statistik belegt, dass im Laufe der vergangenen 15 Jahre hier insgesamt 25 Schleiereulen und 39 Turmfalken geschlüpft sind. Ein toller Erfolg, über den sich auch Bauer Kressel freut. „Es ist schön, etwas zum Artenschutz beitragen zu können“, sagt er. Fotograf Mike Bender, ein erfahrener Kletterer, wagt sich auf die Leiter und liefert einen Schnappschuss aus dem Inneren des Brutkastens. „Da drin müffelt es ganz schön“, verrät er anschließend. Das liege am Gewölle, erklären die Vogelschützer. Die Brutkästen werden daher nicht nur auf Reparaturbedarf untersucht, sondern auch „ausgemistet“, sobald die Tiere ausgezogen sind. „Wenn es genug Nahrung gibt, ist auch eine zweite

Brut im Oktober möglich“, so Paul. Viele Mäuse bedeuten viel Nachwuchs bei den Schleiereulen. Und noch eine Besonderheit gibt es bei ihnen: Gebrütet wird ab dem ersten Ei. „Das heißt, im Brutkasten bilden die kleinen Eulen eine aufsteigende Reihe wie bei den Orgelpfeifen. Aber die Nachzügler holen schnell auf.“ Insgesamt elf Brutkästen in den drei Schönecker Ortsteilen sowie in Niederdorf werden vom Verein betreut. Nicht alle werden von den Tieren angenommen. „Sechs- bis siebenmal im Jahr sind wir im Sommer zur Brutkontrolle unterwegs“, führt Karl-Friedrich Jäger aus. Damit auch alle anderen eine Schleiereule ausgiebig bewundern können, bringt Uli Paul ein Tier vorsichtig herunter. Ängstlich wirkt die Jung-

eule nicht, eher ver-dutzt, was da gerade mit ihr geschieht. Paul umfasst sie mit festem Griff. Denn der kleine Greifer hat schon respekteinflößende Krallen, mit denen er kleine Säugetiere wie Mäuse jagt. Die wunderschönen Federn fühlen sich dafür super-flauschig an. Der dicke Flaum auf der Oberseite der Schwingen ermöglicht es ihr, fast geräuschlos zu fliegen. Christa Jäger ergänzt: „Zum Jagen braucht sie offene Kulturlandschaften und bevorzugt Dauergrünlandflächen.“ Hören kann die Schleiereule ebenfalls sehr gut. Ihr herzförmiges Gesicht (daher stammt der Name Schleier) bündelt den Schall. Die Ohren sitzen direkt hinter dem „Schleier“.

Vom Tageslicht geht es für die Eule nun zurück in den

Brut im Oktober möglich“, so Paul. Viele Mäuse bedeuten viel Nachwuchs bei den Schleiereulen.

Und noch eine Besonderheit gibt es bei ihnen: Gebrütet wird ab dem ersten Ei. „Das heißt, im Brutkasten bilden die kleinen Eulen eine aufsteigende Reihe wie bei den Orgelpfeifen. Aber die Nachzügler holen schnell auf.“

Insgesamt elf Brutkästen in den drei Schönecker Ortsteilen sowie in Niederdorf werden vom Verein betreut. Nicht alle werden von den Tieren angenommen. „Sechs- bis siebenmal im Jahr sind wir im Sommer zur Brutkontrolle unterwegs“, führt Karl-Friedrich Jäger aus.

Damit auch alle anderen eine Schleiereule ausgiebig bewundern können, bringt Uli Paul ein Tier vorsichtig herunter. Ängstlich wirkt die Jung-

eule nicht, eher ver-dutzt, was da gerade mit ihr geschieht. Paul umfasst sie mit festem Griff. Denn der kleine Greifer hat schon respekteinflößende Krallen, mit denen er kleine Säugetiere wie Mäuse jagt. Die wunderschönen Federn fühlen sich dafür super-flauschig an. Der dicke Flaum auf der Oberseite der Schwingen ermöglicht es ihr, fast geräuschlos zu fliegen. Christa Jäger ergänzt: „Zum Jagen braucht sie offene Kulturlandschaften und bevorzugt Dauergrünlandflächen.“ Hören kann die Schleiereule ebenfalls sehr gut. Ihr herzförmiges Gesicht (daher stammt der Name Schleier) bündelt den Schall. Die Ohren sitzen direkt hinter dem „Schleier“.

Vom Tageslicht geht es für die Eule nun zurück in den

schützenden Brutkasten. Zum Schluss wird noch einmal kräftig gefaucht. „Das machen sie übrigens auch, wenn sie sich ums Futter streiten“, erläutert Uli Paul. Lange dauert es jetzt nicht mehr, bis sie von ihren Eltern vertrieben werden. Dann müssen sich die jungen Eulen selber durchs Leben schlagen. Wir wünschen ihnen viel Glück dabei!

Infos und Kontakt

Weitere Informationen zu den Aktionen und Kontaktdaten des Vogelschutzvereins gibt es im Internet.

»vogelschutzverein-schoeneck.de

**Brutkasten
wird gut
angenommen**

**Jungeule wirkt
eher verdutzt
als ängstlich**

Kein Klimanotstand in Schöneck

Grüne können Resolution nicht durchsetzen – Weitere Beratung im Ausschuss

VON MIRJAM FRITZSCHE

Schöneck – Schüler gehen zu Tausenden freitags auf die Straße, Aktivisten stürmen einen Braunkohletagebau – der Klimaschutz bewegt die Menschen. Die Grünen im Schönecker Parlament legten daher zur jüngsten Gemeindevertretersitzung eine Resolution vor, um in Schöneck den Klimanotstand auszurufen (unsere Zeitung berichtete). Damit hätte bei allen Entscheidungen des Parlaments zuerst die Auswirkung auf den Klimaschutz überprüft werden müssen, „damit er reflexartig mitgedacht wird“. So begründete es Grünen-Fraktionschefin Dr. Barbara Neuer-Markmann.

„Wir wollen die Sorgen unserer Bürger ernst nehmen. Sie haben vor ein paar Wochen deutlich gezeigt, dass ihnen in Europa grüne Politik wichtig ist“, führt Neuer-Markmann weiter aus. Sie spielte auf das gute Abschneiden ihrer Partei bei der Europawahl im Mai an, bei der die Grünen in Schöneck erstmals auf Platz eins lagen. Genau wie bei fast allen Entscheidungen der Finanzierungsvorbehalte eine wichtige Rolle spielen, solle dies zukünftig für den Klimaschutz gelten, betonte

sie. Ihren Ursprung hat die Resolution in Konstanz. Die dortige Fridays-for-Future-Gruppe hat den Text Anfang Mai verfasst. Mehrere Städte in Deutschland haben sich seitdem dazu entschlossen, zumindest Teile der Forderungen umzusetzen. Nun stand die Resolution auf der Tages-

„Purer Aktionismus“

ordnung der jüngsten Gemeindevertretersitzung im Bürgertreff Kilianstädten. Dort fand das Anliegen allerdings keine Mehrheit. „Kommunaler Klimaschutz darf nicht purer Aktionismus sein“, begründete Anke Pfeil (FDP) ihre Ablehnung. Viele infrastrukturelle Maß-

nahmen müssten nach einer solchen Entscheidung zurückstehen. Alle anderen Themen in Schöneck würden dann nachrangig behandelt. Zudem kritisierte sie den Begriff „Notstand“. „Solche Schlagwörter stellen die Situation zu vereinfacht dar“, so Pfeil. Den Christdemokraten war der Antrag „zu unkonkret“. Es gebe darin keine Maßnahmen, die man

in Schöneck umsetzen könnte. „Wir sind bereit, uns intensiv mit der Thematik zu beschäftigen. Aber dieser Antrag ist beliebiger Populismus“, urteilte CDU-Fraktionsvorsitzender Markus Jung.

Auch die SPD mit ihrem Fraktionschef Alwin Boekhoff wünscht sich konkrete Vorschläge. Denn grundsätzlich stehe die Partei für Klimaschutz. „Wir haben doch schon eine ganze Menge zusammen beschlossen. Mehr geht natürlich immer, aber lasst uns klein anfangen“, sagte er.

Auf Unverständnis stieß diese Haltung bei Matthias Geisler (FWG). „Ich begreife nicht, wie man gegen diesen Antrag sein kann. Hier wird schon wieder nur geredet und geschoben, anstatt zu handeln.“

Wolfgang Seifried (Grüne) änderte nach der Kritik am Wort „Notstand“ sogar die Überschrift der Resolution in „Klimaschutz für Schöneck“ – doch auch das half nicht. „Wenn wir Konkretes fordern wie Passivhäuser in Baugebieten wird das abgelehnt, wenn es zu allgemein ist, wird er Antrag geschoben“, klagte er frustriert.

Die weitere Diskussion findet nun im Bau- und Klimaausschuss statt.

Rund um das D klemmt's

Spenden für Orgelsanierung der Büdesheimer Andreaskirche sind fast komplett

VON MIRJAM FRITZSCHE

Schöneck – Es wird ein aufwändiges Unterfangen, wenn ab Herbst die historische Orgel in der Büdesheimer Andreaskirche in ihre Einzelteile zerlegt wird. Dann soll endlich die dringend notwendige Sanierung beginnen. Die Gemeinde sammelt seit Jahren Spenden für die Instandsetzung. Dank eines Zuschusses der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und des Landesamts für Denkmalpflege von jeweils 4000 Euro im Rahmen ihres gemeinsamen Orgelförderprogramms ist nun ein Großteil der Kosten gedeckt.

„30 000 Euro haben wir zusammen“, erklärt Pfarrer Kaarlo Friedrich im Gespräch mit dem HA. 40 000 Euro soll die Sanierung insgesamt kosten. „Die Spenden reichen vorerst aus, damit wir bei der Lan-

deskirche die Beauftragung des Orgelfachbetriebes beantragen können“, sagt er. Die Arbeiten werden voraussichtlich im Herbst beginnen und sollen im Frühjahr 2020 abgeschlossen sein. Er ist optimistisch, dass die Finanzierungslücke in den kommenden Monaten noch geschlossen wird. „Fast 15 000 Euro sind bisher privat gespendet worden – eine beachtliche Leistung“, so der Pfarrer.

Die Evangelische Andreaskirche geht im Kern auf einen spätmittelalterlichen Saalbau des beginnenden 15. Jahrhunderts zurück. Hiervon stammt auch der Chor mit dem dreiseitigen Ostschluss. Der heutige Bau wird bestimmt durch die Erweiterung im 18. Jahrhundert und durch eine 1907

unternommene große Renovierung im Inneren. Beeindruckend ist die typisch protestantische Installation im Chor mit Altar und rückwärtigem Pfarrstand. Darüber thront zentral die Kanzel, gerahmt von der Orgel.

Deren Sanierung ist teuer, denn sie ist aufwändig. Das Instrument ist denkmalgeschützt. Die Orgel in der Andreaskirche besitzt ein barockes, siebenteiliges Orgelprospekt aus dem Jahr 1771. Es ist mit Türmen, Feldern, Schleierwerk und Trompetenengeln versehen. Das Orgelwerk wurde 1907 von der Orgelwerkstatt Förster&Nicolaus aus Lich gebaut. Es besitzt insgesamt 13 Register und mehr als 600 Pfeifen. Zeittypisch ist es als pneumatische Kegelladen-

Arbeiten sollen im Herbst beginnen

orgel konzipiert. „Der heute noch unversehrte Originalbestand der Orgel ist in dieser Form nur noch sehr selten anzutreffen“, erklärt Friedrich.

Die Mängel seien in den vergangenen Jahren immer grö-



ßer geworden. Die Töne klingen schief oder die Tasten klemmten. „Unser Organist Dirk Glock kennt das Instrument seit vielen Jahrzehnten und damit auch die Problemfelder. Er hat sich zwar gut drauf eingestellt, doch der De-

fekt um das D ließ sich beispielsweise einfach nicht in den Griff kriegen“, erklärt der Pfarrer.

Um die Orgel zu reparieren, muss sie komplett auseinandergenommen werden. Alle Pfeifen werden überprüft und bei Bedarf erneuert, der rissige Blasebalg wird neu mit Leder ausgestattet und schadhafte Teile des Spieltisches überholt. Insbesondere die pneumatische Anlage sei aufgrund des Verschleißes störanfällig geworden und auch die Windbälge sind undicht. „Wir werden über den Ablauf der Arbeiten noch ausführlich informieren“, sagt Friedrich. Er könne sich „Baustellenführungen“ vorstellen. Die Arbeiten sollen zudem dokumentiert werden.

Etwa ein halbes Jahr muss die Andreaskirche ohne Orgelmusik auskommen.

„Das lässt auch Freiraum für andere Musik“, sieht es Pfarrer Friedrich optimistisch. Ein E-Piano sei bereits vorhanden. Er könne sich aber auch Begleitung mit Cello oder Gitarre vorstellen.

Wenn das Instrument endlich wieder fehlerfrei gespielt werden kann, sollen in Büdesheim auch Orgelkonzerte stattfinden. „Damit nicht nur Gottesdienstbesucher von den Klängen profitieren.“ Orgeln seien schließlich Kulturdenkmäler.

Spendenkonto

Für die Orgel werden weiterhin Spenden gesammelt. Die Bankverbindung lautet: Evangelische Bank, IBAN DE 29 5206 0410 0004 1002 55. Als Verwendungszweck die Evangelische Andreaskirche Büdesheim und Orgelsanierung angeben.

Lauter neue Sieger

Clubmeisterschaften des Tennisclub Schöneck

Schöneck. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde der Modus beibehalten, die Vorrundenspiele, der von Stefan Weinzierl sehr gut organisierten Clubmeisterschaften im Tennisclub Schöneck, in der Zeit zwischen Platzeröffnung und Pfingsten durchzuführen. Nach den Gruppenspielen in den Wochen vor Pfingsten fanden dann am Pfingstmontag bei bestem Tenniswetter auf den Plätzen am Kühwald die Halbfinals und danach die Finales statt.

Seit einigen Jahren gab es mal wieder eine Damenkonkurrenz und naturgemäß eine neue Siegerin. In einem spannenden Endspiel gewann schließlich Alex Willand gegen Bettina Weinzierl.

Die größte Beteiligung, mit einigen Vorrundengruppen, gab es bei den Herren 40+. Auch hier gab es eine neue Endspielpaarung. In drei

hart umkämpften Sätzen gewann Joachim Keilholz gegen Stefan Weinzierl.

Seit Jahren der wichtigste Titel ist der Clubmeister bei den Herren. Hier war TCS Sportwart Sven Frenkel erneut im Endspiel, diesmal erfolgreich, nach spannendem Spielverlauf, gegen Cedric Gailing.

Durch den Verzicht auf den Kauf von Pokalen konnte das eingesammelte Startgeld für Steaks und Freibier verwendet werden.

So wurde nach der Siegerehrung für Spieler und Zuschauer gegrillt und in der milden Nachmittagssonne auf der großen Terrasse entspannt.

Sport tut auch Männern gut

Freizeitsportgruppe beim Sport- und Kulturverein Büdesheim

Schöneck. Sport ist nicht bei jedem Vertreter des starken Geschlechtes angesagt. Dabei hält Sport fit und gesund. Seit Kurzem gibt es beim Sport- und Kulturverein (SKV) Büdesheim eine Freizeitsportgruppe für Männer. Hier wird sich bewegt nach Lust und Laune.

Viele Männer sind Bewegungsmuffel. Sie schauen lieber Sport im Fernsehen, als sich selber zu bewegen. Keine Zeit dafür zu haben, ist eine beliebte Ausrede. Dabei ist Bewegung lebensnotwendig, denn sie hält das Herz-Kreislauf-System in Schwung. Gleichzeitig „schmiert“ Bewegung die Gelenke und kräftigt die Muskulatur. Bewegungsmangel hingegen ist eine der häufigsten Ursachen für Erkrankungen wie beispielsweise Diabetes Typ 2, Burnout oder Adipositas (starkes Übergewicht).

Sport tut aber nicht nur dem Körper gut, sondern auch der

Seele. Wer sich kontinuierlich über einen längeren Zeitraum bewegt, setzt Glückshormone (Endorphine) frei. Längere Ausdauerbelastungen haben eine euphorisierende Wirkung.

Der SKV Büdesheim bietet seit Februar einen Sportkurs ausschließlich für Männer an. Die mittlerweile acht aktiven Mitglieder probieren mit einem hohen Spaßfaktor neue Sportarten aus. Aktuell praktizieren sie ausgiebig die Ballsportart „Bouncerball“, auch Speedball genannt. Sie ist mit dem Hockey verwandt. Die Sportart zeichnet sich durch eine hohe Spieldynamik sowie sich schnell ändernden Spielsituationen aus.

Außer Bouncerball geht die Gruppe aber auch anderen Mannschaftssportarten nach, baut sich Parkoure auf oder setzt ein Zirkeltraining mit Kraft-Koordinationsübungen an.

Der Kurs richtet sich an alle interessierten Männer innerhalb und außerhalb des SKV Büdesheim, die sich einmal in der Woche als Ausgleich zum hektischen Berufsleben sportlich und auf kameradschaftlicher Basis betätigen möchten. Der Spaß und die Freude am Sport stehen dabei immer im Vordergrund.

Die bunt gemischte Truppe würde sich über weitere Verstärkung freuen. Willkommen ist jeder Mann, der Lust hat, sich mit unterschiedlichen Sportaktivitäten auszupeinern. Einfach vorbeikommen und unverbindlich ausprobieren.

Die Freizeitgruppe für Männer trainiert donnerstags von 19 bis 20 Uhr in der Turnhalle der Sterntaler Schule in der Wiesenau in Schöneck-Büdesheim.

Ansprechpartner ist Adrian Grosch.

Weitere Informationen unter www.skv-buedesheim.de

Sperrungen und empfohlene Umleitungen am Sonntag

Radstrecke führt über Maintal, Schöneck und Nidderau

Maintal/Schöneck/Nidderau – Wenn am kommenden Sonntag, 30. Juni, um 6.25 Uhr der Mainova Ironman Frankfurt am Langener Waldsee mit der Schwimmdisziplin gestartet wird, warten auch in diesem Jahr auf der Radstrecke im Bereich Niederdorfelden/Schöneck/Nidderau einige Verkehrsänderungen. Der Grund: Da in der Ortslage Karben nach wie vor größere Baumaßnahmen stattfinden und die Ortsdurchfahrt teilweise gesperrt ist, haben die Verantwortlichen diesen Bereich ausgeklammert.

Von Maintal-Wachenbuchen über den Hühnerberg kommend biegt die Radstrecke des Ironman wie schon im Jahr 2018 auf die Landesstraße 3008 ab. Die Eisenfrauen und -männer passieren Oberdorfelden, umfahren Kilianstädten auf der Umgehung und

folgen der L 3009 Richtung Windecken. Dort biegt die Strecke auf die Umgehungsstraße B 45/B 521 ab und an der Ausfahrt in Heldenbergen an der Kultur- und Sporthalle verlassen die Radfahrer die Umgehung der B45 folgend in Richtung Niddatal-Kaichen.

Maintal: Im Bereich Hochstadt und Wachenbuchen werden folgende Straßen in der Zeit von 7 bis 13.45 Uhr vollständig bzw. teilweise gesperrt: L 3209, Bischofsheimer Straße, Hauptstraße, Wachenbucher Straße, L 3195, K872/Hanauer Landstraße, Dorfelder Straße und Hühnerberg.

Schöneck: In der Zeit von 7.15 bis 14.20 Uhr sind die Windecker Straße und die L 3008 für den Verkehr komplett gesperrt. Auch die Straße nach Mittelbuchen kann nicht befahren werden. Von der Frankfurter Straße über die Büdes-

heimer Straße und anschließend die Uferstraße erreichen Verkehrsteilnehmer am Rennntag Büdesheim und somit die B521 in Richtung Frankfurt.

Nidderau: Die Ortsumgehung B 45/B 521 ist von 7.30 bis 14.30 Uhr von der Auffahrt Windecken bis zur KuS-Halle in Heldenbergen voll gesperrt. Über das Gewerbegebiet Lindenbäumchen in Heldenbergen gelangen Verkehrsteilnehmer auf die B521 Richtung Büdingen und umgekehrt. Wer nach Hanau möchte kann innerorts über Ostheim fahren. Von Hanau kommend ist die Abfahrt Windecken (Hagebaumarkt Hack) frei.

Die Ironman-Hotline unter 069/21 23 40 00 ist bis Samstag von 9 bis 18 Uhr und am Wettkampftag, 30. Juni, von 6 bis 18 Uhr erreichbar. Alle Infos gibt es auch im Internet. jow

» ironman.com/frankfurt

„Ersatzverkehr ist eine Katastrophe“

Pendler beschwerten sich über Fehlplanungen bei Sperrung der Niddertalbahn

Schöneck/Nidderau/Niederdorfelden – Es ist der bisher heißeste Tag des Jahres. Schon die ganze Woche ärgert sich Martin Stingl über die chaotischen Zustände beim Schienenersatzverkehr für das Stockheimer Lieschen. Grund sind Bauarbeiten am Bahnhof Bad Vilbel (siehe Infokasten).

Der Schönecker pendelt täglich von Kilianstädten zur Galluswarte in Frankfurt. Am Mittwoch ist er auf dem Weg in den Feierabend, freut sich auf eine Abkühlung. Doch was er an diesem Tag erlebt, treibt ihm neben Schweißperlen auch noch Zornesröte ins Gesicht. „Die Deutsche Bahn hatte offensichtlich vergessen, die Busse für den Ersatzverkehr zu bestellen und wir Fahrgäste mussten bis zu zwei Stunden in Bad Vilbel warten“, berichtet er unserer Zeitung.

„Ich war am Mittwoch um 15.55 Uhr in Bad Vilbel. Dort standen bereits einige Fahrgäste an der Haltestelle, darunter eine Schwangere und mehrere ältere Personen. Wir kamen ins Gespräch: Sie standen dort bereits seit einer Stunde – bei über 30 Grad im Schatten“, sagt er. Auch die nächsten drei Busse fallen aus. „Selbst der um 16.30 Uhr kam nicht“, so Stingl.

Die Stadtwerke Bad Vilbel hätten dann auf telefonische Nachfrage einen Bus organisiert. „Da sich auch dieser Bus an den unmöglichen Fahrplan der DB hielt, verpasste er natürlich den Zug, der in Niederdorfelden um 17.11 Uhr gen Stockheim fährt um zwei Minuten“, erklärt er. Der nachfolgende Zug sei dann wieder einer der Züge gewesen, die momentan ausfallen. Damit hätten Fahrgäste Richtung Stockheim eine weitere Stunde warten müssen. „Wie kann so etwas passieren?“, fragt der Schönecker fassungslos.

Martin Stingl ist nicht der einzige, der sich massiv über die Missstände beschwert. In den sozialen Medien tauschen sich Betroffene aus. Einer von ihnen ist Gerrit Rippen. Der Nidderauer veröffentlicht seinen Mailverkehr mit dem Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) in der Facebook-Gruppe „Stockheimer Lieschen“.

„Der derzeit zwischen Bad Vilbel und Niederdorfelden installierte, so genannte 'Schienenersatzverkehr' ist ein Witz, eine Katastrophe und eine Frechheit zugleich. Der verdient seinen Namen nicht, weil er nämlich kaum verkehrt“, lässt er das Unternehmen wissen.

Rippen ärgert sich auch, dass die Streckensperrung, die ursprünglich nur bis Sonntag, 23. Juni, andauern sollte, schon zweimal kurzfristig verlängert wurde. „Da muss schon die Frage erlaubt sein,

wer da so grandios daneben geplant hat, dass die Sper-

rungszeit gleich zweimal verlängert werden musste“, schreibt der Nidderauer. Aus ursprünglich drei Tagen sind

zehn Tage geworden. Für die Sperrung hat Bettina Bürkin-Horn aus Büdesheim ja noch Verständnis. Sie regt sich jedoch über wenig Entgegenkommen seitens der Verantwortlichen auf. „Mein Sohn Marius hat angefragt, ob es nicht möglich wäre, bis zum Ende der Baumaßnahme auf der Strecke des Stockheimer Lieschens über Hanau zu fahren. Dies würde zwar einen Umweg bedeuten, wäre aber in der jetzigen Situation viel einfacher als der Schienenersatzverkehr“, erklärt sie.

Schließlich sei es für die Pendler unmöglich, den Weg zur Arbeit zu planen, da man nie wisse wie lange der Bus auf der überlasteten Straße vor Bad Vilbel im Stau stehe.

„Das Problem liegt nur an der Tarifpolitik. Die Fahrt ist teuer. Mein Sohn bräuchte zu seiner Jahreskarte eine Zuschlagskarte.“ Die Antwort des RMV im Wortlaut: „Die Fahrt über Hanau ist nur mit Fahrkarten mit Freigabe der erforderlichen Tarifgebiete möglich. Es wurde ein Schienenersatzverkehr eingerichtet, der die Haltestellen des RB 34 bedient.“ Für Bettina Bürkin-Horn ist diese Haltung nicht zu verstehen. „Kulanz und Kundenservice wären hier angebracht“, sagt sie. Vor allem, weil der Schienenersatzverkehr nicht funktioniert.

Im Telefonat mit dem HA berichtet ihr Sohn Marius Bürkin, dass er diese Woche sogar von Niederdorfelden aus querfeldein zurück nach Büdesheim gelaufen ist. Rund 40 Minuten war er unterwegs. „Und ich hatte zwei Taschen dabei“, sagt der 23-Jährige. Der Grund für den Gewaltmarsch bei brütender Hitze: „Der Schienenersatzverkehr ist so schlecht geplant, dass mir, als ich in Bad Vilbel aus der S6 ausgestiegen bin, der Bus vor der Nase weggefahren ist. Zwar fuhr kurze Zeit später ein weiterer Ersatzbus nach Niederdorfelden. Doch ich habe trotzdem den Anschluss an die Regionalbahn verpasst.“ Die Aussage des Fahrers sei gewesen: „Wir richten uns nicht

Das sagt die Bahn

Als Erklärung der Ausfälle beim Ersatzverkehr am Mittwoch, gab das Regionalbüro Frankfurt der Deutschen Bahn am Donnerstag folgende Antwort: „DB Regio als das von der Sperrung betroffene Eisenbahnverkehrsunternehmen hat sich umgehend darum bemüht, kurzfristig auch für diesen ungeplanten, zusätzlich notwendigen Sperrzeitraum einen Ersatzverkehr mit Bussen für die Fahrgäste zu organisieren. Da es sich, wie gesagt, um eine kurzfristige Sperrung handelt, müssen hier, an-

ders als bei lange im Voraus geplanten Sperrzeiten und Schienenersatzverkehr, innerhalb kürzester Zeit Busse und Busfahrer gefunden werden, was gerade in der Schulzeit und in der Woche vor den Ferien, in der viele Klassenausflüge stattfinden, leider nicht sehr einfach ist. Aus diesem Grund ist es uns zu unserem eigenen Bedauern leider nicht gelungen, die gewünschte Anzahl an Verbindungen durchgehend sicherzustellen. Hinzu kommt, dass sich gestern Nachmittag auch noch einer der Bus-

fahrer krankgemeldet hat, so dass leider weitere Leistungen ausgefallen sind. Unsere Buskollegen haben durch persönlichen Einsatz nach Bekanntwerden des Krankheitsausfalls hier noch möglichst schnell für Ersatz gesorgt. Aufgrund der Kurzfristigkeit der Sperrung konnten die Busfahrpläne leider nicht in die elektronischen Auskunftsmidien wie bahn.de eingespeist werden. Informationen zu den Ersatzverkehren hängen nach Möglichkeit an den Haltestellen aus.“

nach der Regionalbahn.“ Wornach richtet sich ein Ersatzbusverkehr denn dann sonst, fragt sich Marius Bürkin.

Kunterbunte Opernwelt

Saxofon-Ensemble Vierfarben gastiert in Büdesheim

Schöneck – Von Kopf bis Fuß farbig präsentierte sich das Saxofonquartett Vierfarben im dritten Schlosskonzert der Büdesheimer Schlosskonzerte in der evangelischen Andreaskirche in Büdesheim.

Die vier Spitzenmusiker aus dem Rhein-Main-Gebiet traten im Rahmen der Abonnementsreihe bereits mehrfach auf und wurden jedes Mal begeistert aufgenommen. Für dieses Konzert hatten sich Stephan Weilmünster (Sopran sax), Bastian Fiebig (Altsax), Susanne Riedl-Komppa (Tenorsax) und Jürgen Faas (Baritonsax) Transkriptionen berühmter Opern ausgesucht.

Nach der Begrüßung durch Musikschulleiter Christoph Möller startete das Konzert ganz orchestral mit Mozarts „Ouvertüre zur Zauberflöte“ (arrangiert von N. DesChênes). Es folgten Rossinis „Rossini per Quattro“ (arrangiert von G. Di Bacco), Georges Bizets „Carmen-Fantasy“ (arrangiert

von Y. Ito) und die von Susanne Riedl-Komppa arrangierte Ouvertüre zur „Fledermaus“ von Johann Strauss (Sohn).

Danach konnte die Tenoristin mit Zitaten aus Giuseppe Verdis „Rigoletto“ (arrangiert von G. E. Holmes) glänzen und eine Auswahl aus „Porgy and Bess“ von George Gershwin (arrangiert von B. Holcombe) beendete das Programm des gut besuchten Schlosskonzertes.

Faszinierend die rasanten Läufe und das überwiegend homogene Klangbild des Quartetts, das hier klassisches Saxofonspiel vom Feinsten bot. Die immer wieder gelobte Akustik der Andreaskirche unterstützte dabei das mit großer Spielfreude musizierende Vierfarben-Saxofonquartett.

Kurzweilige Moderationen von Bastian Fiebig und Stephan Weilmünster beleuchteten die Entstehungsgeschichten der Opernmelodien. Sehr

informativ die Passage über die Irrfahrten des von Adolphe Sax 1840 in Belgien erfundenen Saxofons und dessen Rückkehr aus den USA nach Europa.

Für eine Zugabe ließ Vierfarben sich nicht lange bitten: Begonnen mit einer Mozart-Ouvertüre, so schloss das Konzert mit der Ouvertüre zu Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“.

Der neben der Musikschule Schöneck-Nidderau-Niederdorfelden maßgeblich an der Organisation der Schlosskonzerte beteiligte Förderkreis Büdesheimer Schlosskonzerte freut sich über interessierte Mitbürger zur Mitarbeit und lädt nach der Sommerpause am 8. September um 17 Uhr zum vierten Schlosskonzert der Saison ins Büdesheimer Schloss ein. Gast im Brendelsaal ist dann der junge Gitarrist Marcel Wollny mit „Zauber der klassischen Gitarre“.